

# Hommage an eine große Frau

Lauren Francis gibt im Stadeltheater in Lauingen einen Maria-Callas-Abend.  
Gesanglich kommt sie ihrem Vorbild erstaunlich nahe.

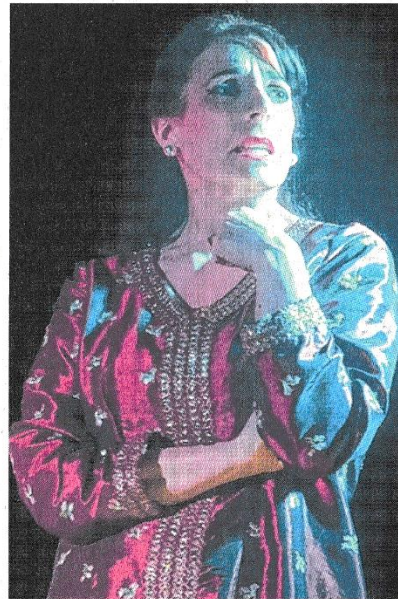
Von Bernhard Probst

**Lauingen** Maria Callas ist ein Phänomen. Über sie wurde so viel geschrieben und behauptet, dass sich kaum einer in den Irrungen und Wirrungen ihrer Biografie auszukennen vermag. Es ist deswegen keine geringe Herausforderung, das kurze und bewegte Leben der „Primadonna assoluta“ als Theaterstück auf die Bühne zu bringen. Vor allem, wenn man alleine ist.

Doch die walisische Sopranistin Lauren Francis ist sowieso mutig und hat sich deswegen dieser Herausforderung angenommen. Oder hat sie sich diese Herausforderung gar selbst geschaffen? Eigentlich egal, denn was folgt ist ein Feuerwerk.

Francis beginnt ihre One-Woman-Show „Maria und die Callas“ mit dem berühmten Text, den Ingeborg Bachmann einst über die Sängerin geschrieben hat. Nach der Rezitation steigt sie in das Leben der Diva ein, dass sie aus der Ich-Perspektive erzählt. Dieses reichert sie mit fünf Bravourarien an, die von der großen Diva berühmt gemacht wurden. Die Begleitmusik kam zwar vom Band, doch das ist zu verkraften, wenn man Lauren Francis singen hört, denn diese Kunst hat sie gemeistert.

Wie ihr Vorbild Maria Callas hat auch Francis die besondere Qualität, nicht nur das Singen, sondern auch die Schauspielerei virtuos zu beherrschen, was man merkt, wenn sie das Leben der Operngröße inszeniert. Dabei schlüpft sie in alle benötigten Rollen, wie die der



Lauren Francis lieferte im Stadeltheater eine beeindruckende One-Woman-Show. Foto: Bernhard Probst

Mutter, deren problematisches Verhalten gegenüber der Tochter genauso traumatisch war, wie der frühe Abschied des Vaters. Dabei trägt sie ein rotes Kleid und Make-up, das mit dem ausschweifenden Eyeliner und dem türkisblauen Lidschatten den Look der Callas bei der legendären 64er-Tosca-Aufführung im Covent Garden in London kopiert.

Francis fächert das Leben der Diva facettenreich auf. Sie zeichnet das Bild einer skandalumwitterten Frau, deren Erfolge oft von privaten Schicksalsschlägen überschattet wurden. Es ist die Geschichte einer starken Persönlichkeit, die oft nicht ernst genommen und auch verletzt wurde, nicht zuletzt, weil sie eine Frau war. Trotzdem machte sie Karriere in einem männerdominierten Geschäft. Zu ih-

rem eigenen Schutz, so deutet das Stück dieses eindrucksvolle Leben, schafft die schüchterne und zuweilen gebrochene Frau Maria „die Callas“, die Jetset-Diva, die sie wie eine Fassade zwischen ihre Privatperson und die Öffentlichkeit stellt. An diesem Zwiespalt zerbrecchen Kunstfigur und Person letzten Endes. Es ist ein Leben, welches in unserer Zeit nicht an Strahlkraft und Relevanz verloren hat.

Das zeigt sich nicht zuletzt nach der Show und in der Pause, in der unter den Zuschauern und Zuschauerinnen über das Leben und Vermächtnis der großen Maria Callas diskutiert wurde. Und das ist der beste Beweis dafür, dass Lauren Francis mit ihrem Porträt beste Arbeit geleistet hat. So lebt „die Callas“ noch heute weiter.